

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ (1.Kor 16,14)

Alles geschehe in Liebe.

Alles in Liebe.

Was für eine Jahreslosung –

was für ein schönes, spannendes und aufwühlendes Leitwort für das Jahr 2024!

Mich erinnert es an eine Schulung, die wir im Frühjahr als Moderationskreis bei uns im Gemeindehaus hatten.

Am Ende des Tages hat uns die Referentin Doro Plutte¹ verraten, was ihr der Aufnahmeleiter beim ZDF kurz vor einer Sendung gesagt hat. Wenn runtergezählt wurde 3 – 2 – 1. „Freude ins Herz“.

Damit hat der Aufnahmeleiter das Ziel der Moderation und der Sendung auf den Punkt gebracht, bevor es los ging. „Freude ins Herz.“

Das Motto von Paulus – „Alles in Liebe“

das ist für mich wie so ein Mottowort, bevor irgendetwas losgeht.

Alles in Liebe.

Das schreibt Paulus den Christen in Korinth, am Ende eines langen Briefs, den wir heute in 16 Kapitel einteilen.

Alles in Liebe.

Nicht nur in der Ehe und Familie. Auch in der Gemeinde Jesu.

Alles in Liebe.

Ehrlich gesagt. Da schlagen zwei Herzen in meiner Brust.

Mit dem einem Herzschlag möchte ich gerne von der Liebe Gottes schwärmen und von der Liebe der Kinder Gottes untereinander. Und das werde ich auch noch.

Wenn ich ehrlich bin, da spüre ich noch einen anderen Herzschlag.

Ein verwundetes Herz. Ein Leiden an der Gemeinde Jesu.

Letztens hat ein ehemaliger Pastor unseres Bundes auf Facebook beschrieben, warum er nicht mehr in eine Gemeinde geht. Er ist fertig mit der Gemeinde,

¹ Siehe <https://doroplutte.de/>.

weil sie ihn verletzt hat. Muten wir uns mal zu, zuhören, was Sebastian beschreibt.

Sebastian schreibt:

„Was mir am wenigsten fehlt ist der ganze Stress und Konflikte, die oft weit unter die Gürtellinie gehen. Als ich gedanklich meine Gemeindestationen seit der Kindheit durchgegangen bin, musste ich mich großem Erschrecken feststellen, dass diese mit Konflikten gepflastert waren: Meine erste Jugendgruppe ist an einem persönlichen Konflikt zwischen den Leitern zerbrochen. In der nächsten Gemeinde trennte man sich auf höchst unrühmliche Weise von einem Pastor mit Burnout. Ein Zwischenstopp in Amerika brachte keine Besserung: Dort gab es einen Dauerkonflikt zwischen wenigen Quertreibern und dem Hauptpastor. Dieser zog natürlich den Kürzeren. Und mit ihm einige Gemeindeglieder. Es ging wieder zurück in meine Heimatgemeinde. (...)Der zuvor abgewählte Gemeindeleiter überwarf sich so mit der Gemeinde, dass eine mehrjährige Mediation folgte. In all diesen Jugendjahren kämpften wir als junge Menschen konstant für unseren Platz in der Gemeinde und im Gottesdienst. Ich durfte erleben, wie Besucher den Gottesdienst verließen oder sich demonstrativ die Finger in die Ohren steckten als wir Musik machten, es gab Vorstandssitzungen aufgrund unserer Kleidung, es wurde versucht ein Schlagzeug zu verbieten und zu „weltlichen“ Jugendlichen wurde irgendwann nahegelegt die Jugendgruppe zu verlassen.“²
(Zitate Ende)

Mir tun diese Zeilen weh, schon beim Lesen, – und es ist nur ein kleiner Ausschnitt seines Essays, zumal ich diesen Kollegen vom Beginn seines Theologiestudiums kenne.

Und Sebastian ist nur *ein* Beispiel dafür, dass die Verhältnisse von Korinth leider nicht seit 1.975 Jahren der Vergangenheit angehören, sondern sich viele Menschen heute von der Kirche Jesu abwenden. 1990 waren noch 57,9 Mio Menschen Mitglieder einer Kirche in Deutschland, 2023 sind es fast 17 Mio weniger.³

Die Mehrheit der Menschen in Deutschland lebt seit 2021 ohne Kirchengliederung, obwohl die Gemeinde Jesu das Motto hat: „Daran wird

² Facebook-Seite von Sebastian Gräbe, Post vom 28. September 2023.

³ <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/kirchenaustritte-2023-immer-weniger-mitglieder-warum-austritte-erneut-auf-rekordhoch-sind/28423608.html>.

jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, welche Liebe ihr zueinander habt.“ (Joh 13,35).

Wegen großer und kleiner Konflikte und Lieblosigkeiten, oder sogar Missbrauch im Namen sogenannter Liebe, verlassen Menschen Gemeinden.

Wenn ich also als Christ in der Gemeinde von der Liebe rede, dann gibt es da diese verletzte, enttäuschte, ernüchterte Seite. Bei mir persönlich und ich weiß es von anderen auch.

Wir haben aus der Schriftlesung noch das Lied über die Liebe im Ohr, das Paulus dichtet, aber er dichtet kein romantisches Liebeslied, sondern sagt ziemlich hart, was Liebe alles nicht ist (1.Kor 13,4-6):

Liebe ist nicht...

Neidisch

Liebe spielt sich nicht auf

Liebe ist nicht eingebildet

Nicht taktlos

Sucht nicht den eigenen Vorteil

Liebe verliert nicht die Beherrschung

Liebe trägt keinem etwas nach.

Freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht.

Aber wer von uns kann sagen, dass er sich so noch nie verhalten hat oder anders gesagt immer voller Liebe ist?

Obwohl wir enorm hohe Ideale und Erwartungen in der Gemeinde haben, besonders an den anderen, müssen wir uns eingestehen:

Jeder von uns. Ich persönlich. Erfülle diese Erwartungen nicht.

Wir scheitern an der göttlichen Liebe.

Im Grunde genommen passen wir uns damit dem Zeitgeist unserer Gesellschaft an: In unserer Gesellschaft ist der Ton rauer, unbarmherziger und gnadenloser geworden. Bei dem was gedacht und gesagt und schnell mal im Chat geschrieben wird.

In unserer Gesellschaft bilden sich immer mehr kleine Gruppen, die in ihrer Wagenburg sich gegen die feindliche Umwelt abgrenzen.

Die Gemeinde Jesu hat eine lange Zeit der Kirchenspaltungen und Kirchentrennungen hinter sich und erlebt auch jetzt in der kleinen evangelikalen Welt harte Auseinandersetzungen und Abspaltungsbewegungen.

Auch unser Gemeindebund, der Bund von evangelisch-freikirchlichen Ortsgemeinden, erlebt gerade eine Belastungsprobe der gegenseitige Liebe, des gegenseitigen Respekts und des bedrohten Zusammenhalts. Eine ganze Bewegung überlegt, den Gemeindebund zu verlassen, weil einige meinen, dass die gemeinsame Mitte nicht ausreicht.

Puh, das tut weh, und ich habe bewusst diesen Einstieg gewählt, denn es ist der Realitäts-Check für jede Rede von der Liebe.

Paulus schreibt am Ende seines Briefes, bei den abschließenden Wünschen an die Christen in Korinth.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Und er tut es nicht ohne Grund.

Denn er antwortet in seinem Brief auf lauter Auseinandersetzungen, deren Themen uns heute nicht unbekannt vorkommen:

Streit um die Geistesgaben, um die Rollenbilder von Mann und Frau, um Sexualethische Fragen, um Enge und Weite.

Korinth war eine berühmte Hafenstadt, kulturell und wirtschaftlich bedeutend, Knotenpunkt für Handel und Kultur mit einem enormen religiösen Jahrmarkt. Tausende von Tempeln, Opferschreine und natürlich einem großen Tempel auf der Akropolis.

Die Vielfalt der Stadt spiegelte sich in der inhomogenen Zusammensetzung der kleinen christlichen Gemeinde wider. Nicht nur eine satte weiße Mittelschicht, sondern Sklaven mit wenigen Rechten saßen neben reichen Hausbesitzern, ungebildete Christinnen und Christen, die weder lesen noch schreiben konnten saßen neben Akademikern in ihren Hausgemeinden. Zum Abendmahl trafen sich die korinthischen Christen zu Gast bei Reichen, die sich vor dem Abendmahl schonmal satt aßen und betranken, während Arme kamen und nichts hatten. Was für eine bunte, krasse Herde!

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Menschlich gesehen, unmöglich, das zu schaffen.

Menschlich gesehen, wird aus dieser Jahreslosung nur ein guter Vorsatz für 2024 – von dem wir heute schon wissen, dass er scheitern wird, nach dem Motto: Reiß dich zusammen, sei etwas lieber!

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Das wäre schön, wenn das gelingen würde.

Das wäre geradezu himmlisch.

Das wäre göttlich, wenn das allen in der Gemeinde gelingen würde oder sogar in der Gesellschaft.

Das deutsche Wort Liebe, das Paulus hier benutzt, heißt auf Griechisch Agape – und bezeichnet die göttliche Liebe.

Diese Liebe steht unserem Willen nicht einfach zur Verfügung.

Wir können sie nicht einfach auf Dauerton einschalten.

Für die Jahreslosung benötigen wir mehr als unseren Willen, mehr als einen guten Vorsatz uns etwas mehr zusammen zu reißen,

wir benötigen eine **Verwandlung unserer Herzen**,

weil Gott uns liebt.

Alles, was **Gott** getan hat, geschah in Liebe.

Alles, was **Gott** tut, geschieht in Liebe.

Gott ist nicht „lieb“ und Liebe ist eine von vielleicht vielen Eigenschaften.

Liebe ist nach dem Zeugnis der Bibel sein Wesen.

Gott ist Liebe. 1.Joh 4,16. Gott ist Agape!

Gott ist geduldig und freundlich!

Gott freut sich an der Wahrheit!

Gott hat die Welt geschaffen, alle Menschen, Tiere und Pflanzen, aus Liebe zur Gemeinschaft mit ihnen.

Gott hat sein Volk Israel erwählt, nicht weil es so groß und bedeutend war, sondern aus Liebe. (Vgl. 5. Mose 7,7-8a).

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, auf dass alle, die ihm vertrauen, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben...“ Joh 3,16

Jesus hat Menschen in Worten und Taten, die Barmherzigkeit und Liebe Gottes gezeigt.

Jesus hat seelisch und körperliche Kranke gesund gemacht als Zeichen seiner anbrechenden Gottesherrschaft, die mit Liebe regiert. > Mitte Februar laden wir zu einer Schulung zum Thema „Glaube und Heilung“ mit Georg Schiffner ein und zu einem sonntags um 11 Gottesdienst, an dem wir das vertiefen können.

Jesus hat Menschen, die in seiner Zeit sozial ausgegrenzt waren, weil sie als behindert, unrein, sündig, verachtet galten, inkludiert, aufgenommen, umarmt, geherzt, willkommen geheißen.

Und wer bei dem Wort „Willkommenskultur“ mit Abwehr reagiert, der orientiert sich nach meinem Verständnis des Evangeliums, der Botschaft des Neuen Testaments, nicht an der Liebe Jesu.

Wenn es jemanden auf dieser Erde gab, der Menschen angenommen hat, mit ihrer Geschichte, mit ihrer Gebrochenheit, mit ihren Verletzungen, mit ihren Sünden und Narben, mit ihrer Andersartigkeit, dann war das Jesus Christus.

Jesus geht ja über alle zwischenmenschliche Liebe als Sympathie hinaus, in dem er die Feindesliebe predigt und am eigenen Leib erleidet, und zwar als Teil der Dreieinigkeit Gottes!

Miroslav Volf sagt: „Am Kreuz Christi ist diese Liebe (d.h. die Liebe Gottes) für die anderen da, für Sünder – die widerstrebenden Feinde.

Die gegenseitige Selbsthingabe aneinander innerhalb der Trinität erweist sich in Christi Selbsthingabe in einer Welt, die im Widerspruch zu Gott steht;

und dieses Sich-Verschenken bezieht alle, die an ihn glauben, in das ewige Leben der göttlichen Liebe ein.“⁴

Gott leidet am Kreuz für alle Ausgrenzungen.

⁴ Volf, Miroslav (2012): Von der Ausgrenzung zur Umarmung. Versöhnendes Handeln als Ausdruck christlicher Identität. Francke Verlag, S.23. Gefunden bei <http://tobiasfaix.de/2023/12/love-under-construction-oder-alles-was-ihr-tut-geschehe-in-liebe-1-kor-16-14-die-jahreslosung-2024-zwischen-utopie-und-alltagsgeschehen/>.

Gott öffnet die Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen am Kreuz für alle.

Die Liebe gibt immer eine zweite Chance.

Die Liebe sucht eine Haltung:

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

In welchen Lebensbereichen wirkt es sich aus, wenn Gottes Liebe Dich und uns als Gemeinde neu erfüllt und Herzen verwandelt?

Das wird sehr praktisch.

Im Nahkontext des 16. Kapitels des Korintherbriefes sind es 3 Themen, bei denen Paulus sich Auswirkungen der Liebe wünscht.

Im Umgang mit Geld, mit Gästen und leitenden Mitarbeitern.

Es wirkt sich auf den Umgang mit Geld aus.

Es macht sich in der Geldbörse oder im Paypal-Konto bemerkbar.

Paulus sammelt für eine verarmte Gemeinde Geld. Und den Korinthern schreibt er in 1.Kor 16,2 „Am ersten Tag der Woche, dem Sonntag, soll jeder von euch bei sich zu Hause einen Betrag auf die Seite legen, der seinen Möglichkeiten entspricht. Auf diese Weise kommt nach und nach eine größere Summe zusammen, und das Geld muss nicht erst dann gesammelt werden, wenn ich komme.“

Aus Liebe Geld spenden, bedeutet nicht bis zum Monatsende warten was übrig ist, sondern am Anfang des Einkommens gleich etwas bei Seite zu legen, zum Weitergeben, zum Spenden.

Aus Liebe Spenden, bedeutet nicht nur aus dem Affekt, wenn die Bilder der Not groß gemacht werden, zu geben, sondern regelmäßig, der Ortsgemeinde Jesu.

Jeder nach seinen Möglichkeiten. Die Größe deiner Spende wird nicht gesetzlich festgelegt, sondern vom eigenen Herzen.

Deswegen gehört es auch zur Sünde unter Christen, wenn sie ihr Herz eng machen und meinen mit Spendenentzug andere strafen zu können.

Jeder, bei sich zu Hause, nach seinen Möglichkeiten, wenn das Einkommen da ist.

So praktisch wird die Liebe.

Paulus schreibt in seinem letzten Kapitel vom Wunsch nach **Gastfreundschaft** auf Zeit. Und Großzügigkeit, wenn er auf der Durchreise oder seine Mitarbeiter. Gastfreundschaft ist ein Ausdruck von Liebe.

Wie Mitarbeiter behandelt werden, ist ein Zeichen der Liebe.

Paulus schreibt: V.10 Wenn Timotheus kommt, so seht zu, dass er ohne Furcht bei euch sein kann; denn er treibt das Werk des Herrn wie ich. 11Dass ihn nur nicht jemand verachte! ~~Geleitet ihn aber in Frieden, dass er zu mir komme; denn ich warte auf ihn mit den Brüdern.~~

15 Ich ermahne euch aber, Brüder und Schwestern: Ihr kennt das Haus des Stephanas, dass sie die Erstlinge in Achaia sind und sich selbst in den Dienst der Heiligen gestellt haben. 16 Ordnet auch ihr euch solchen unter und allen, die mitarbeiten und sich mühen!

Aus Liebe sich einordnen können, den Dienst anderer zu respektieren und ihn zu unterstützen – das ist für Paulus Ausdruck von Liebe.

Wir stehen vor einer Leitungswahl – und jeder kann selbst beurteilen, wie liebevoll die amtierende Leitung in den letzten vier Jahren behandelt wurde und jeder kann daran mitwirken, wie mit den neuen Menschen umgegangen wird, die bereit sind, sich für alle und den Herrn unermüdlich einzusetzen.

Ich möchte Euch noch von zwei Vorbildern der Liebe erzählen.

Einem älteren und einem jüngeren Beispiel der Kirchengeschichte.

Denn ich glaube, dass wir an Geschichten der Liebe Gottes, am besten lernen, wie die Liebe in allem geschieht.

Beide sollen in uns die Frage wachrufen:

Wie finden heraus, was Gott heute will – wem wir unsere Liebe schenken?

Alan Kreider berichtet:⁵

⁵ Robert Warren: Auf dem Weg der Erneuerung. Vitale Gemeinden entwickeln und leben, Neukirchen-Vluyn 2018, S.26.

„Die Jahre 250–253 n. Chr. waren schwierige Jahre für die Christen in Karthago. Es begann mit der ersten Welle grausamer Verfolgung, Folter und Tod durch Decius. Schon bald nach deren Ende wurde die Stadt von der Pest heimgesucht (nach heutigem Wissenstand handelte es sich um die Masern). Die Gemeinde stand vor einer schwierigen Entscheidung: Sollten sie die Stadt verlassen, solange es noch ging und wie es so viele von den reicheren Bürgern taten, damit die Gemeinde die Pest überlebte? Oder sollten sie bleiben, die Kranken und Sterbenden pflegen und so nicht nur das eigene Leben riskieren, sondern auch die Zukunft der Gemeinde? Bischof Cyprian drängte die Gemeinde zu bleiben und sich zu kümmern, was sie auch tat. Obwohl die Gemeindemitglieder viel mehr Zeit als alle anderen damit verbrachten, Kranke zu pflegen und Tote zu begraben, war die Sterberate in der Gemeinde weit geringer als im Rest der Bevölkerung. Als die Pest vorbei war, kamen die Bürger der Stadt, einschließlich der ehemaligen Verfolger, in Scharen, um sich der Gemeinde anzuschließen, weil sie Teil sein wollten von diesem mit Sinn gefüllten Leben, das für das Wohlergehen anderer und der Welt sorgte.“¹³

¹² Siehe Charles Norris Cochrane, *Christianity and Classical Culture: A Study of Thought and Action from Augustus to Augustine*, Oxford Press, 1940.

¹³ Siehe Alan Kreider, *Worship and Evangelism in Pre-Christendom*, The Alcuin Club and Grove Books Joint Study, 1995, S. 36–39. Siehe auch, Rodney Stark, *The Rise of Christianity*, Harper One, 1997, besonders Kapitel 4, „Epidemics, Networks and Conversion“.

26

Wenn die Gemeinde Jesu dort ist, wo Not ist, und nicht um ihrer selbst da ist, sondern sich aus Liebe investiert... dann wächst sie wider Erwarten...

Michael Klein berichtet:⁶

Johann Hinrich Wichern wurde am 21. April 1808 in Hamburg als erstes von sechs Kindern der Familie geboren. Mit dem frühen Tod des Vaters 1823 war der bescheidene Wohlstand dahin, Wichern musste für die Versorgung der Familie mit aufkommen. Dies tat er durch das Erteilen von Klavierunterricht in Hamburgs begüterten Familien, die oft der Erweckungsbewegung angehörten.“ Nach dem Abitur ermöglichten diese Kreise ihm ein Theologiestudium in Göttingen und nach seinem Examen trat er 1832 die Stelle eines Oberlehrers „in der Sonntagsschule der Hamburger Pastors Georg Rautenberg“ an. „Hier wurden Kinder, deren Eltern sich das Schulgeld nicht leisten konnten, sonntags in den Elementarfächern und der biblischen Geschichte unterrichtet. Begleitet wurde dies durch eine Besuchsdienstarbeit, da man sich klar darüber wurde,

⁶ Michael Klein: „Die Liebe gehört mir wie der Glaube“. Eine Erinnerung an Johann Hinrich Wichern, in: Martina Walter-Krich / Martin Werth (Hrsg.): *Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Die Jahreslosung 2024. Ein Arbeitsbuch mit Auslegungen und Impulsen für die Praxis*, Neukirchen-Vluyn 2023, S.39-51.

dass die sonntäglich punktuelle Tätigkeit bei vielen Kindern sprichwörtlich vergebliche Liebesmüh sei, da die Schwerkraft der prekären Verhältnisse die Kinder immer wieder hinabzog. Über seine Erfahrungen veröffentlichte Wichern eine aufrüttelnde Schrift mit dem Titel „Hamburgs wahres und geheimes Volksleben“. Bereits 1833 gründete er in Hamburg das Raue Haus, eine ehemalige Försterei, ein vollständig offenes Haus, das keinerlei Zwangscharakter für Kinder hatte. „Mit der Zeit entstand ein ganzes Dorf mit zahlreichen handwerklichen Betrieben sowie einer Landwirtschaft, in der Kinder – Jungen wie Mädchen – eine Ausbildung fanden. Hier sollten sie neben der beruflichen Ausbildung auch ein lebendiges Glaubensverhältnis zu Jesus Christus finden. Die Arbeit geschah in Familiengruppen, denen jeweils ein junger Erwachsener, von den Kindern bald ´Bruder´ genannt, vorstand...“ (S.40-41).

Wichern ist im 19. Jahrhundert wie keinem zweiten gelungen, breite kirchliche Kreise dafür empfänglich zu machen, dass die christliche Liebestätigkeit, die Diakonie, Lebens- und Wesensäußerung der Kirche ist.

Bei einem mitreissenden Vortrag vor den höchsten damaligen Kreisen, auch dem König Friedrich Wilhelm IV, an einem Kirchentag stellte Wichern die soziale Situation der Menschen in Deutschland dar und kam zu dem Schluss „Eines ist nötig, das die evangelische Kirche in ihrer Gesamtheit anerkenne: **Die Liebe gehört mir wie der Glaube!**“.

Es wurde die innere Mission geboren, und das nennen wir heute Diakonie. Die tätige, praktische Nächstenliebe in Begleitung, Pflege, Beratung, und ganz praktischen Hilfe in Not!

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

Welche Lebensgeschichten willst du 2024 aus Liebe schreiben?

Welche Haltung wollen wir als Gemeinde in diesem Jahr einnehmen und welche Handlungen entstehen daraus?

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe: Das Reden, Posten, Diskutieren... Das Zuhören, Begleiten und Besprechen. Das Kochen, Backen und Putzen. Das Planen, Beraten und Abstimmen. Das Wählen, Unterstützen und Helfen.

Gott verwandle unsere Herzen durch seine Liebe.

Er gieße seine Liebe neu aus in alle unsere Herzkammern. Er fange bei mir an und mache bei Dir Fortsetzung. Amen